

Spontaneität und Musizierlust im Überfluss ^{AZ}

«Jazz in der BBB-Aula»-Konzert in Baden zum hundertsten Geburtstag von Saxofonist Ben Webster ^{27.4.09}

Ein Porträt des heimlichen Stars des Abends prangte riesig über der Bühne der BBB-Aula auf dem Martinsberg: Das «Jazz in der Aula»-Konzert war dem Saxofonisten Ben Webster gewidmet, der dieses Jahr hundertjährig geworden wäre.

Hauptprotagonist dieses von Alstom mitgetragenen Anlasses war der dänische Tenorsaxofonist Jesper Thilo, der zum Freundeskreis Websters gehörte. Die Rhythmusgruppe bildeten der Pianist Dado Moroni, der Bassist Reggie Johnson und der

Schlagzeuger Alvin Queen. Die vier Musiker gaben ein schonungslos draufgängerisches Konzert, dem vielleicht, blinzelte man zu Ben hinauf, ein wenig die besinnlichen Augenblicke fehlten. Es herrschte unausgesprochene Aufgabenteilung: Thilo war für die raue Seite der Sache zuständig, Moroni für die ausgefeilte Kunst.

An Spontaneität, an Musizierlust war der Abend nicht zu übertreffen. Saxofonist Thilo interpretierte sowohl Kompositionen, die mit Webster verbunden waren,

wie solche, die Allgemeingut sind. Zu «Cotton Tail» etwa gehörte das originale Webster-Solo. Sein Husarenstück lieferte Thilo mit «Body And Soul», zuerst in einem wie üblich langsamen Solo, um dann in rasendem Tempo bestechende Technik zu demonstrieren. Ein Beispiel auch für ungestüme Spielfreude war, was als Ellingtons «Things Ain't What They Used To Be» begann und als süffiges «Splanky» aus dem Basie-Repertoire endete.

Die funkelndsten Perlen allerdings stammten von

Pianist Dado Moroni in seinen Solostücken «You'd Be So Nice To Come Home To» und «You Stepped Out Of A Dream». Verwunschene Introduktionen, eine reiche melodische Fülle zwischen Bebop und Stride, Einzelnoten- und akkordische Soli, sanfte und harte Zwischentöne, virtuos die Klaviatur in ihrer ganzen Breite ausschöpfend – beinahe eine Gnade, solch einem Musiker zuhören zu dürfen!

Bassist Reggie Johnson halbierte oder verdoppelte die Tempi seiner Begleitli-

nien nach Gutdünken, spielte oft statt regelmässiger Viertel runde Motive und war ein spannender Solist. Schlagzeuger Alvin Queen, das dritte Mitglied dieser verschworenen Rhythmusgruppe, spielte immens swingend, gab den Soli des Saxofonisten oder des Pianisten den letzten rhythmischen oder dekorativen Schliff, machte aus jeden vier Solotakten kleine perkussive und klangliche Bijoux. Und die Freude, hier dabeisein zu dürfen, war ihm anzusehen. (jbl)